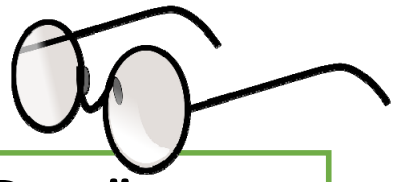
Produktionsschulen als Wegbegleiter am Übergang Schule-Beruf!?

28. September 2023 | Flensburg

Prof. Dr. Andrea Burda-Zoyke
Berufs- und Wirtschaftspädagogik | Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Ausgangspunkt und Perspektive auf Produktionsschulen



Teil des **Übergangssystems** und damit ein niederschwelliges Bildungsangebot der **Benachteiligtenförderung für Berufsvorbereitung und -orientierung**
(Mertens 2022, S. 170)

u.a. berufspädagogische Domäne (Einrichtungen der beruflichen Bildung, Kombination von Arbeiten und Lernen)
(u.a. Biermann 1992; Bojanowski 1996; Rapp 2003; Kipp 2008; Gentner & Kipp 2008)

Beitrag zur **„Produktionsschuldidaktik“** (pädagogisch-didaktischer Fokus)

Kernidee der Produktionsschulen

„Im pädagogischen Kern geht es Produktionsschulen darum, für diese Jugendlichen **über reale Kundenaufträge Lernanlässe und neue Lernzugänge zu schaffen.** Die **Werkstatt** einer Produktionsschule ist somit das **didaktische Zentrum**. Mathematik und Deutsch müssen nicht fragmentiert bearbeitet werden, wenn es – wie im Regelschulsystem – auf dem Stundenplan steht, sondern wenn der Auftrag es erfordert. Wer einen Schrank für eine Theaterinitiative bauen will, muss die Flächen und Mengen berechnen, eine Stückliste aufschreiben ... usw. Und wenn der Auftrag erfolgreich abgearbeitet und vom Auftraggeber für gut befunden wurde, ist dies überaus identitätsstiftend. Die Jugendlichen gelangen zu Erfolgserlebnissen und nehmen ihre Selbstwirksamkeit wahr."

(eigene Hervorhebung; Mertens, 2022, S. 169f.)

Produktionsschule Segeberg

Agenda: Pädagogisch-didaktische Impulse

1) Der reale Kundenauftrag und die Handlungsorientierung
2) Individuelle Förderung in Lerngruppen
3) Berufliche Orientierung
4) Zusammenfassung und Ausblick

Agenda: Pädagogisch-didaktische Impulse

1) Der reale Kundenauftrag und die Handlungsorientierung

2) Individuelle Förderung in Lerngruppen

3) Berufliche Orientierung

4) Zusammenfassung und Ausblick

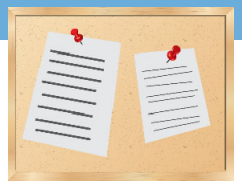
„Handlungsorientierung“ in der Berufs- und Wirtschaftspädagogik

a) Bildungstheoretischer Hintergrund: **Was** soll gelernt werden? (Ziel, Gegenstand)

b) Lehr-lerntheoretischer Hintergrund: **Wie** soll gelernt werden? (Methode)

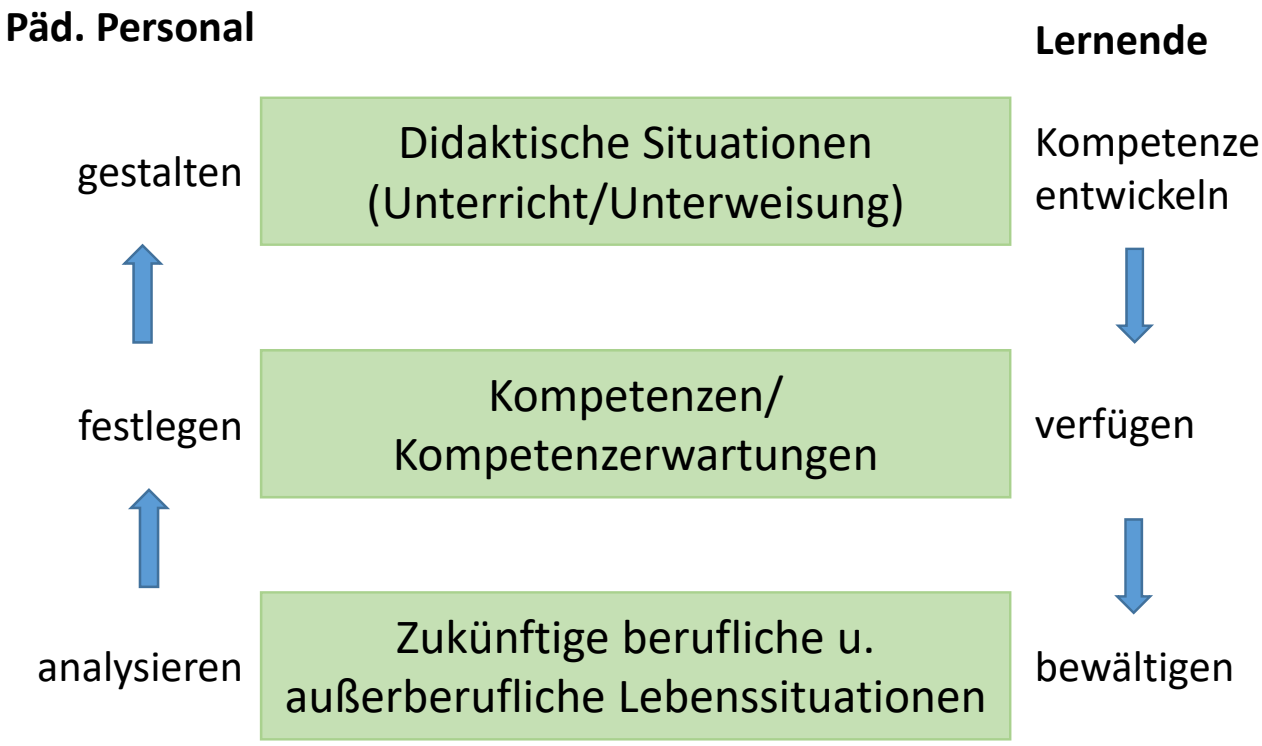
(Reetz 1996, S. 173ff.)

a) „Was?“ – Situationsprinzip (ROBINSOHN)



Kundenauftrag – berufliche Handlungssituation

Zusammenhang von Lebenssituationen und didaktischen Situationen

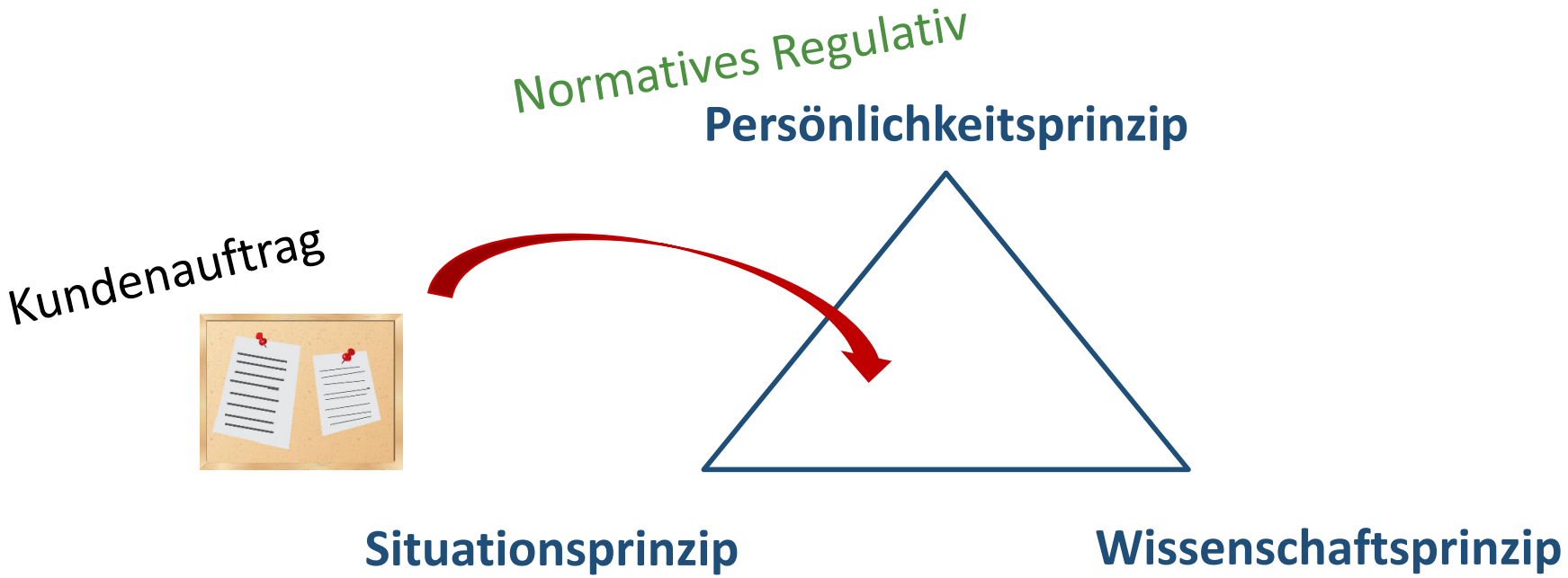


Probleme:

- Prognose-/Antizipations-problem: Was sind die besonders bedeutsamen zukünftigen Situationen?
- Normenproblem: Suggestion objektiv gegebener Situation und damit verbundener Anforderungen.
- Theorieproblem: Begründeter Zusammenhang von situativen Anforderungen, Kompetenzen und Bildungsinhalten?

(in Anlehnung an Wilber 2020, S. 38)

Prinzipien zur Auswahl und Sequenzierung von Lerninhalten und -zielen



(Robinsohn 1967; Reetz 1984; Reetz & Seyd 2006; Tramm & Reetz 2010)

Leitziel der beruflichen Bildung: (Berufliche) Handlungskompetenz

Kundenauftrag bearbeiten

Berufliche Tüchtigkeit ⟷ Mündigkeit

Fachkompetenz (Domäne)	Selbstkompetenz (Person)	Sozialkompetenz (Gruppe)
Methodenkompetenz		
Lernkompetenz		
Kommunikative Kompetenz		

(KMK 2021, S. 15f., Wilbers 2020, S. 68)

b) „Wie?“ – Handlungsorientiertes Lernen

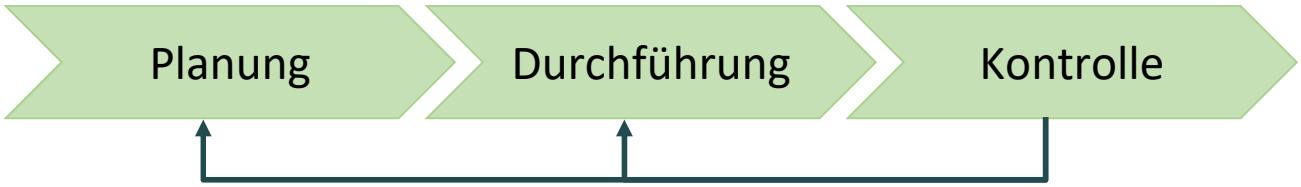
Theoretische Basis: Tätigkeits-/Handlungspsychologie (VOLPERT; HACKER)

Handlungen sind bewusst und zielgerichtet (d.h. Vorwegnahme des Handlungsergebnisses) (Transformation von Anfangs- in End-/Sollzustand)

Lernen = Lernhandeln

Lernen und Arbeiten = ähnliche Struktur **(„Vollständige Handlung“)**

z.B. Lernen im und am Kundenauftrag (STRATENWERTH)

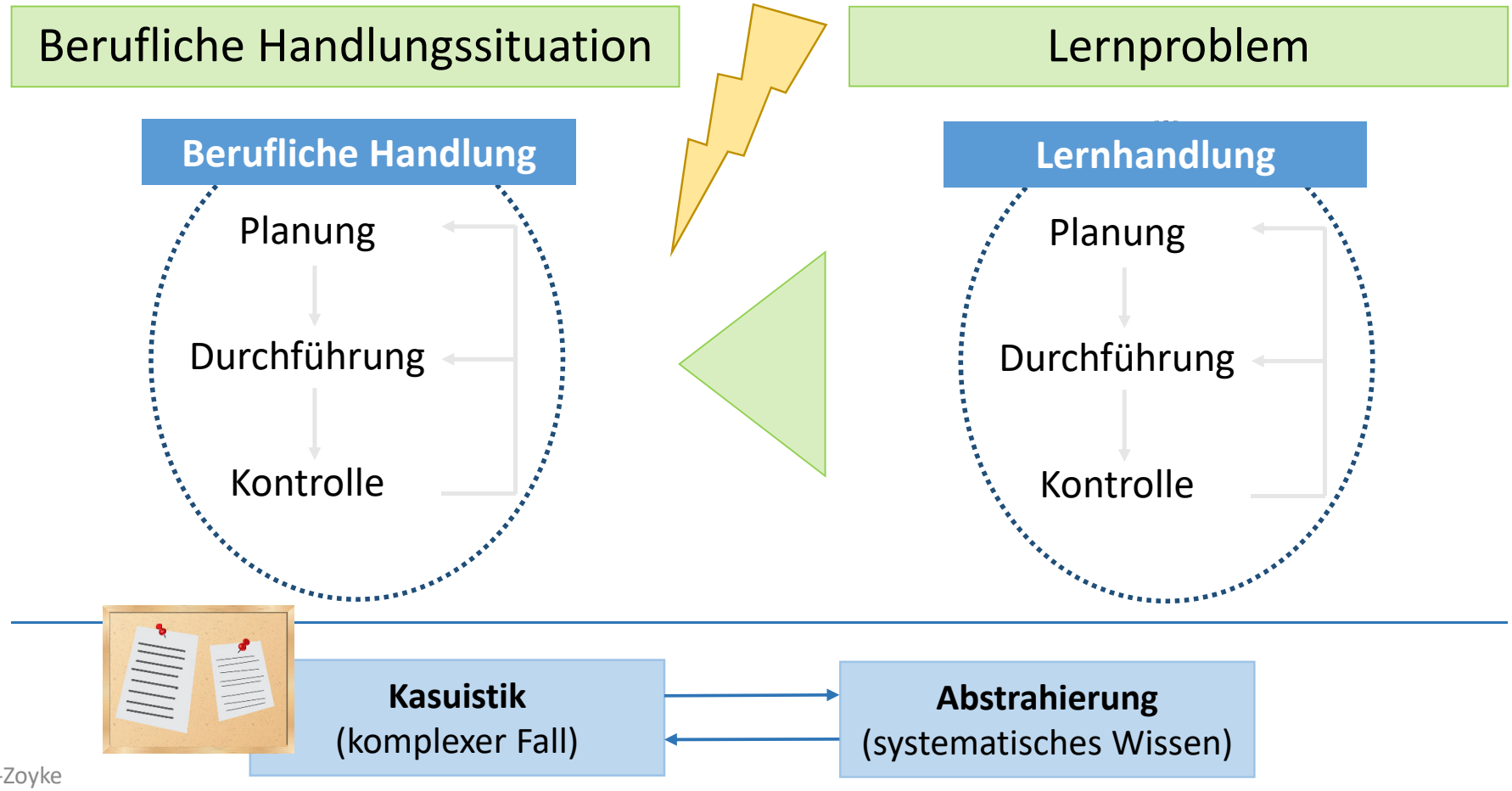


ABER unterschiedliche Ziele:

- ***Arbeits***handeln: Materieller Effekt, Verhaltensäußerung (Arbeitsobjekt)
- ***Lern***handeln: Wissen, Kompetenzen entwickeln, Verhaltensdisposition (Lernsubjekt)

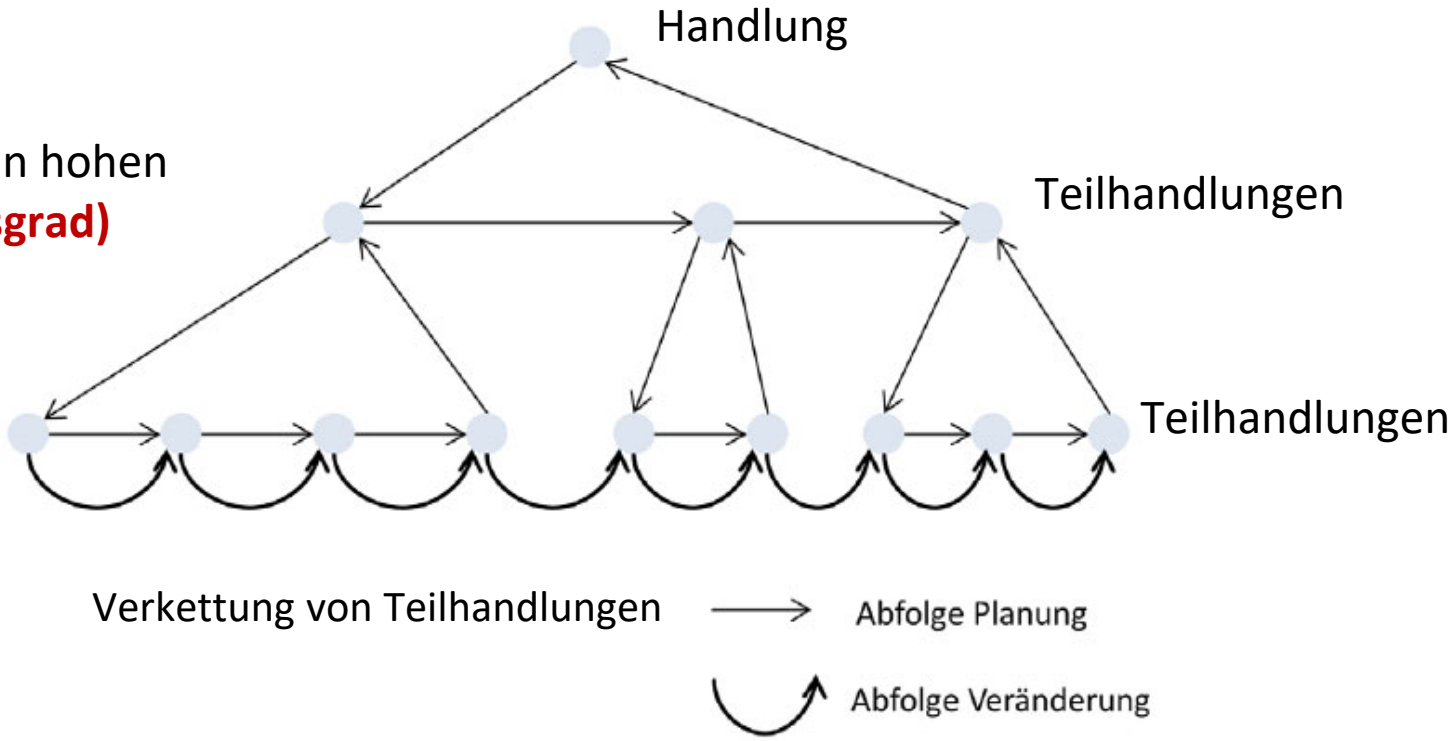
(Sloane, Twardy & Buschfeld 2004; Tramm & Naeve 2007; Wilbers 2020)

Zum Verhältnis von beruflicher Handlung und Lernhandlung



Hierarchisch-sequenzielle Struktur des Handelns (VOLPERT; HACKER)
(Tätigkeitspsychologie)

Vollständige Handlungen weisen hohen Gestaltungsspielraum **(Freiheitsgrad)** hinsichtlich des Weges zur Zielerreichung auf.



Pädagogischer Anspruch: Vollständige Handlungen sollen möglichst **selbstständig** durchgeführt werden.

(Wilbers 2020, S. 47)

Agenda: Pädagogisch-didaktische Impulse

1) Der reale Kundenauftrag und die Handlungsorientierung

2) Individuelle Förderung in Lerngruppen

3) Berufliche Orientierung

4) Zusammenfassung und Ausblick

Konzepte Individueller Förderung

Adaptiver Unterricht

Binnendifferenzierung

Personalisiertes Lernen

Offener Unterricht

Individualisierung

Formatives Assessment

Selbstreguliertes Lernen

(Dumont 2019)

Zentrale empirische Befunde zur Individuellen Förderung

Besonders bedeutsam/notwendig:

- **Steuerung** und **Strukturierung** sowie
- **kognitive Aktivierung** durch Lehrkraft,
- **abhängig von Voraussetzungen** bzw. Leistungsfähigkeit der Lernenden sowie
- **formatives Assessment** bzw. regelmäßige Überprüfung und **konstruktives Feedback**.

(Dumont 2019)

Erkenntnisse der kognitionspsychologischen Lehr-Lern-Forschung

Kognitive Verarbeitungskapazität ist **individuell abhängig** von **domänenspezifischem Vorwissen** und **kognitiven Grundfähigkeiten**.

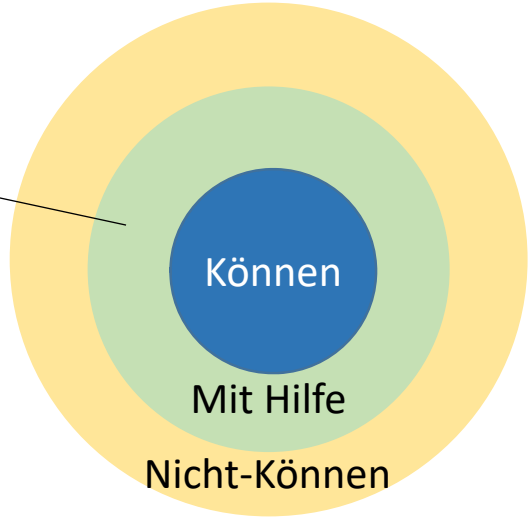
Aufgaben der pädagogischen Fachkraft:

1. Den Bereich zwischen Über- und Unterforderung für jede*n einzelne*n Lernende*n finden.
2. Das Lernangebot auf diesen Bereich hin ausrichten.

(Dumont 2019, auch Fischer 2022)

„Zone der proxymalen Entwicklung“

(VYGOTSKY)



Begleitung des*der Lernenden durch die Zone der proximalen Entwicklung: „Scaffolding“

Stufenweise Ablösung der **Fremdsteuerung (Unterstützung)** der Lehrkraft durch die **Selbststeuerung (Eigenverantwortlichkeit)** des*der Lernenden → Förderung der **Selbstregulationskompetenz**

Merkmale:

(1) Pädagogische Fachkraft stellt adaptive Unterstützung

(2) Unterstützung durch pädagogische Fachkraft wird zurückgenommen

(3) Verantwortung für den Lernprozess langsam auf Lernende*n übertragen

Zentrale Herausforderung: Individuell optimalen Grad an kognitiver Aktivierung (Art und Menge der Unterstützung) bereitstellen.

(Dumont 2019; Fischer 2022)

Forschungserkenntnisse zur Unterrichtsqualität

Beobachtbare Merkmale
(z.B. Organisationsformen, Methoden, Sozialformen)

Interaktionen zwischen Lehrenden und Lernenden
sowie Art und Weise der Lernstoffvermittlung

Eisberg-Metapher (Trautwein)

Basisdimensionen guten Unterrichts:

1. **Effektive Klassenführung** (Steuerung und Strukturierung des Unterrichts zur effektiven Nutzung der Unterrichtszeit für Lernaktivitäten)
2. **Konstruktive Unterstützung** (Schaffung eines kognitiv und emotional-motivational lernendenorientierten und verständnisvollen Lernklimas)
3. **Kognitive Aktivierung** (Anregung zur vertiefenden Auseinandersetzung, z.B. anregende Fragen, auf Wichtiges hinweisen, Zusammenhänge herstellen, neue Impulse und Ideen)

(Dumont 2019 in Anlehnung an Klieme 2006; Klieme & Rakoczy 2008; Kunter & Trautwein 2013)

Grundformen der Binnendifferenzierung und Individualisierung

Curriculare Differenzierung über Lernziele und -inhalte (Umfang und Tiefe)

- Differenzierung über Leistungsniveau oder Themenschwerpunkte?
- Was gilt für alle, was für einzelne Lernende?
  - ***obligatorisches Curriculum*** (für alle gültige Mindeststandards, die in aufeinander aufbauende Niveaustufen zu differenzieren sind, welche von den Lernenden zu unterschiedlichen Zeitpunkten relevant und erreichbar erscheinen können)
  - ***fakultatives Curriculum*** (mit Freiräumen für individuelle Themen und Interessen)

(Prengel 2016)

Prozessdifferenzierung über Methoden, Aktions-, Sozialformen, Materialien, Medien, Bearbeitungszeit u.ä. in unterschiedlichen Phasen des Lehr-Lernprozesses

- Abbau von „Barrieren“ im Lernprozess
- Gewährung von „Nachteilsausgleich“ (i.w.S.)

(in Anlehnung an Klafki & Stöcker 2007; Kunze & Solzbacher 2010; Dumont 2019)

Unterscheidung der Binnendifferenzierung nach der Steuerung

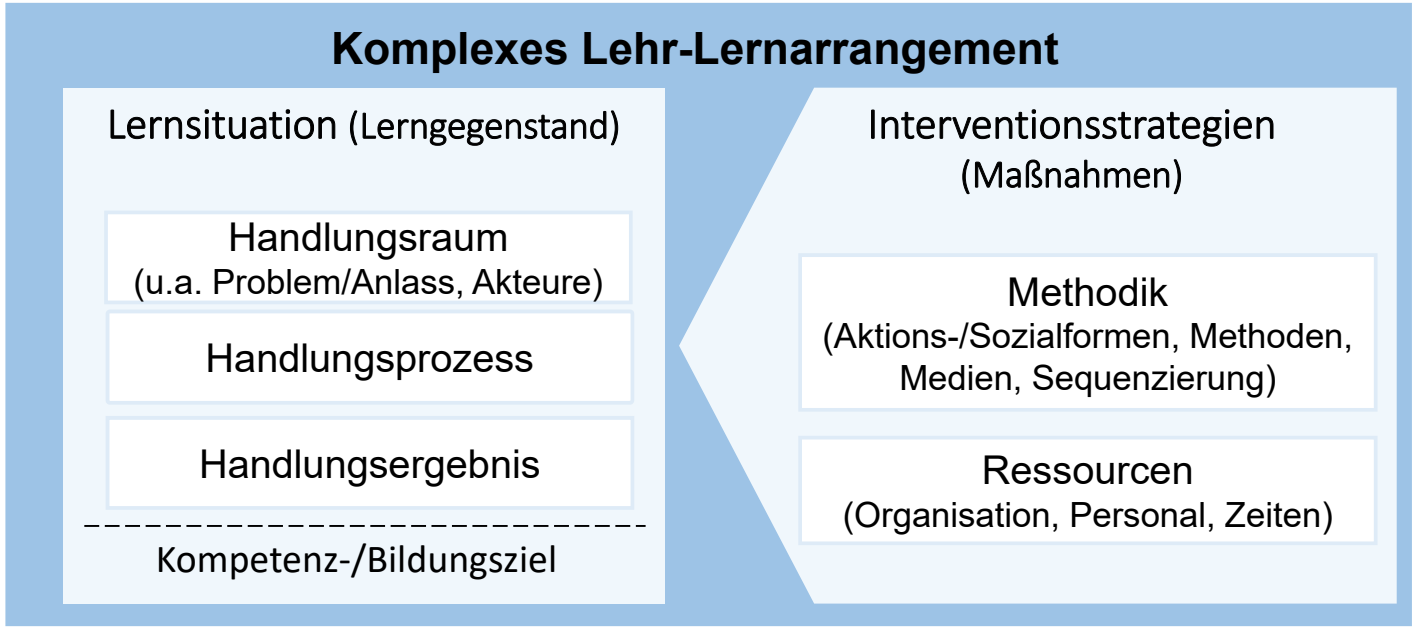
a) **Geschlossen**: **Lehrkraft** weist unterschiedliche Lernwege und -ziele zu.

b) **Offen**: **Lernende** sollen individuelle Lernwege und -ziele selbst finden.

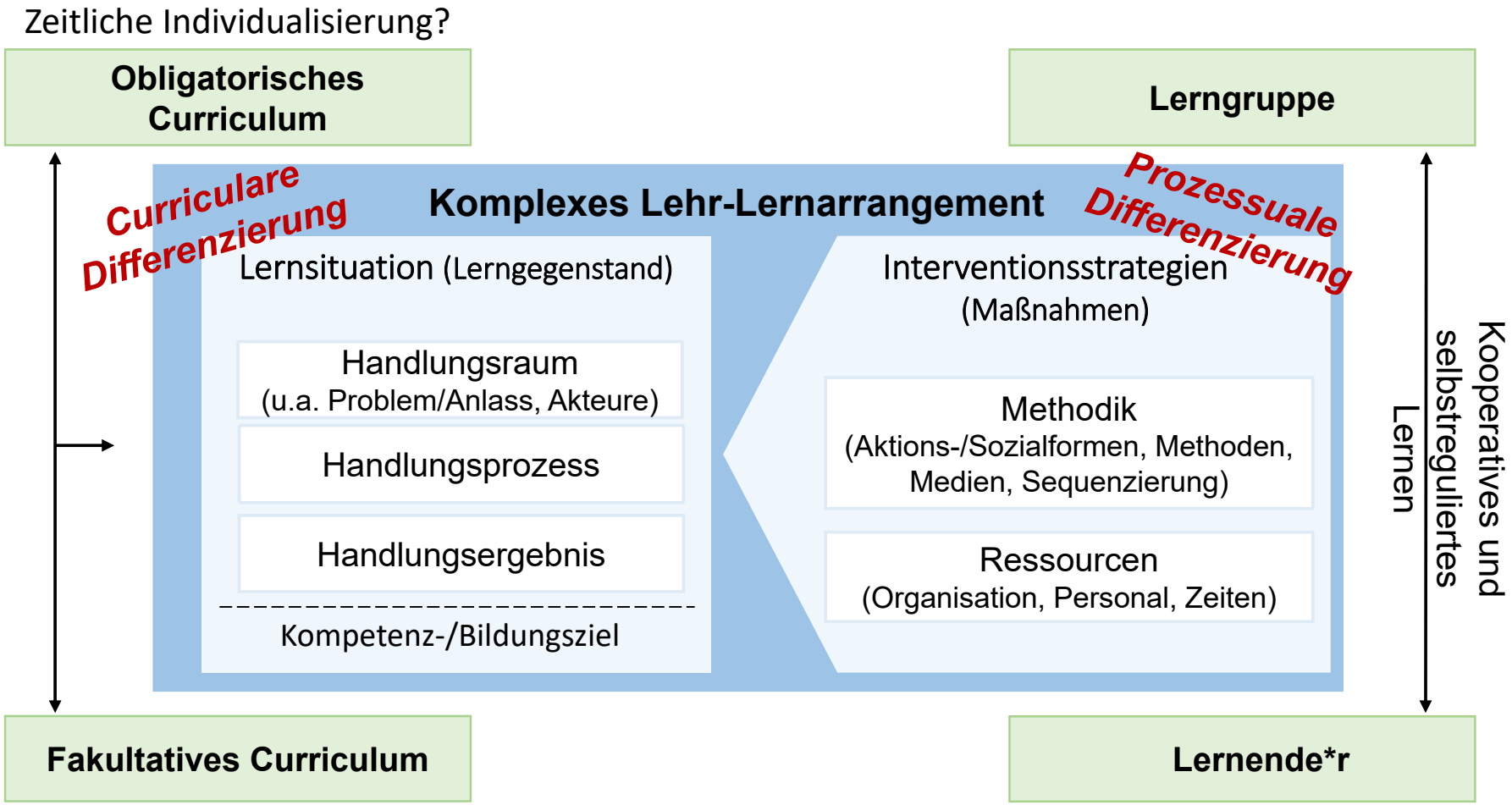
(in Anlehnung an Heymann 2010)

Berufliche Bildung:
Differenzierung im komplexen Lehr-Lernarrangement

berufliche Handlungs-situation



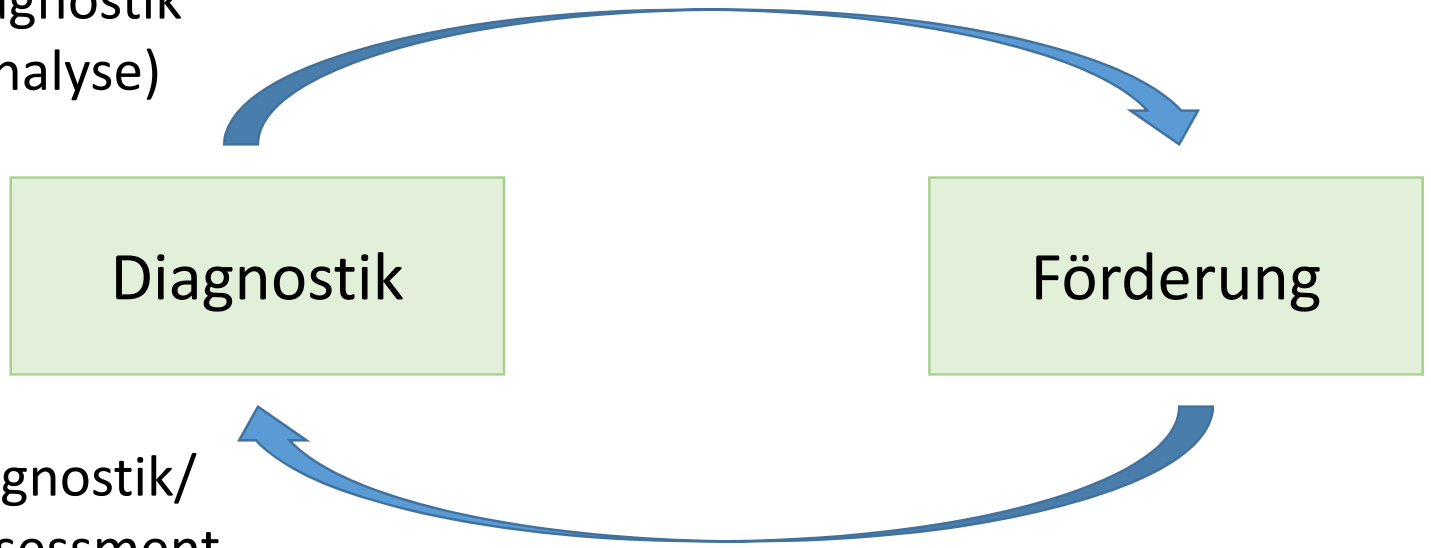
(in Anlehnung an Sloane 2007, 2009)



(in Anlehnung an Zoyke 2017a)

Individuelle Förderung braucht (auch) Diagnostik

Eingangsdiagnostik
(Potenzialanalyse)



Formative Diagnostik/
formatives Assessment

Konstruktives Feedback

Förder- und Entwicklungsplanung

Stärken/Potenziale

Kompetenzraster/
-tafeln, Kann-Listen

Diagnostik

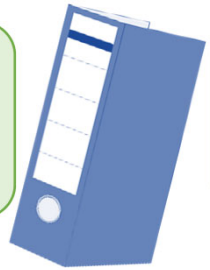
Prozess

Entwicklungs-
gespräche

Dokumentation

Selbst- und
Fremdeinschätzung

(formative)
Kontrolle



Zielfestlegung

Umsetzung/
Durchführung

Zoyke 2017b, in Anlehnung an Lippegaus 2000; Bundschuh et al. 2007; Lippegaus-Grünau & Voigt 2013)

Kompetenztafeln/-raster

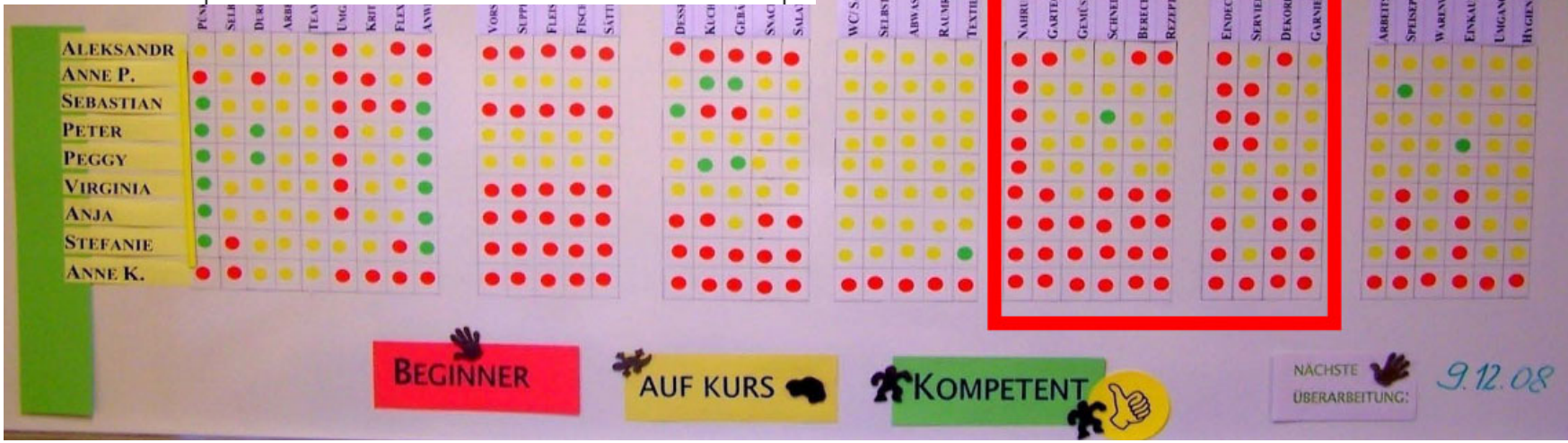
- Zur systematischen und transparenten Erkundung, Erfassung und Dokumentation vorhandener, erworbener und entwickelter Kompetenzen
  → Basis für adäquate kognitive Aktivierung und Scaffolding
  → Basis für etwaige Zertifizierung (Qualifizierungsbausteine)
- Ganzheitlich (Fach-, Sozial- und Personalkompetenz)
- Selbst- und Fremdeinschätzung (Pädagogische Fachkraft und Peers)
  → Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung und somit des selbstregulierten Lernens

(Greiner-Jean & Oertel 2011; Gentner 2016)

Kompetenztafeln
(Produktionsschule Wolgast)

Qualifizierungsbild des Qualifizierungsbausteins **Speisenzubereitung und Service**		
1. Zugrunde liegender Ausbildungsberuf: Hauswirtschafter / Hauswirtschafterin vom 30. Juni 1999 (BGBl. Teil I, Nr. 35, S. 1495)		
2. Qualifizierungsziel: Zubereiten und Anrichten einfacher Speisen		
3. Dauer der Vermittlung: 220 Zeitstunden		
4. Zu vermittelnde Tätigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse:		
	Zu vermittelnde Tätigkeiten	Zuordnung zu den Fertigkeiten und Kenntnissen des Ausbildungsrahmenplans
4.2	**Grundlegende Arbeiten**	
4.2.1	**Speisen zubereiten und Service**	**§ 4 Abs. 1 Nr. 4.1** **a) Lebensmittel Nährstoff schonend vorbereiten und verarbeiten** **b) Arbeitstechniken zur Herstellung von Speisen und Getränken anwenden** **c) Grundregeln des Eindeckens und Abräumens von Tischen anwenden** **d) Speisen und Getränke servieren** **e) Gebäcke herstellen**
4.3	**Komplexe Arbeiten**	

Qualifizierungsbaustein

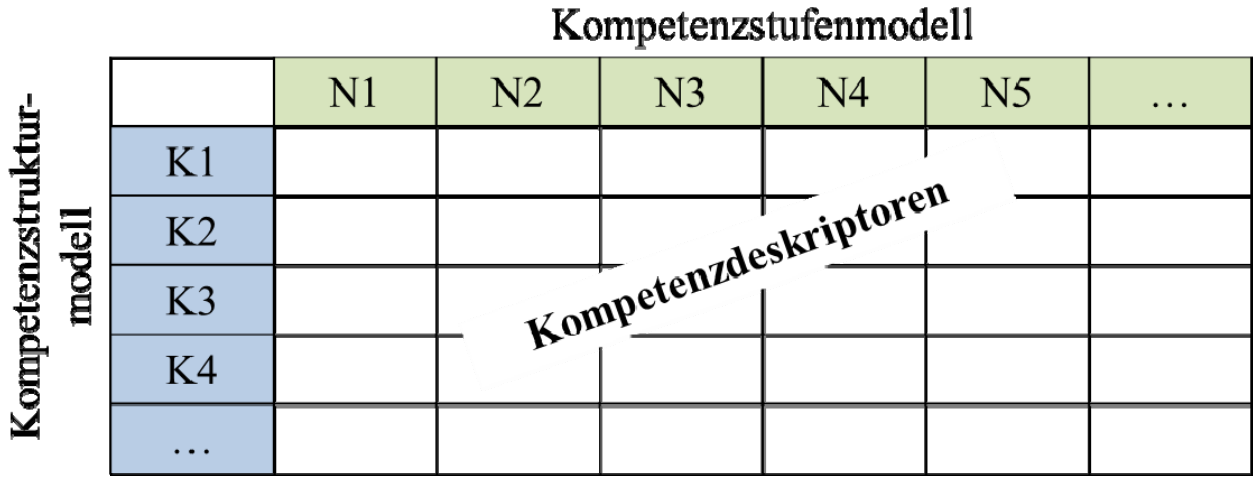


https://bv-produktionsschulen.de/wp-content/uploads/2011/11/BVPS+2011_aktuell_1.pdf

Andrea Burda-Zoyke

Kritische Reflexion zu Kompetenztafeln/-rastern

- Curricularer Bezug und zugrunde liegendes Kompetenzstrukturmodell? (z.B. Qualifizierungsbausteine)
- Bestimmung der Niveaustufen: Kompetenzstufenmodell und Kompetenzdeskriptoren?
- Umsetzung der individuellen Stärkenorientierung? → Individualisierung der Teilkompetenzen?
- Öffentlichkeit?
- Einbezug in Förderplanarbeit und Regelmäßigkeit



(Krille 2014, S. 6)

Agenda: Pädagogisch-didaktische Impulse

1) Der reale Kundenauftrag und die Handlungsorientierung

2) Individuelle Förderung in Lerngruppen

3) Berufliche Orientierung

4) Zusammenfassung und Ausblick

3) Berufliche Orientierung

- Lern- und Entwicklungsprozesse dienen u.a. der Beruflichen Orientierung der Lernenden *(Gentner & Meier 2010; Mertens 2022)*
- Zielgruppe:
  - 14-27jährige, häufig > 20 Jahre
  - Übergang in Berufsausbildung oder Arbeitswelt ist (noch) nicht gelungen
  - Viele „Warteschleife“ und Abbrüche von Regelangeboten der Berufsvorbereitung
  - Sehr heterogen (Bildungsniveaus/Schulabschlüsse, Lernbeeinträchtigungen und -behinderungen, Alter, soziokultureller Hintergrund)
  - Multiple Problemlagen
  - Verstärkt psychische Auffälligkeiten und negative sozialen Dispositionen (Depression, aggressives Verhalten, fehlende Konfliktlösungskompetenz)

(Mertens 2022)

Berufliche Orientierung

„[…] ein lebenslanger Prozess der Annäherung und Abstimmung zwischen Interessen, Wünschen, Wissen und Können des Individuums auf der einen und Möglichkeiten, Bedarf und Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt auf der anderen Seite.“ *(Butz 2008, S. 50)*

(in Anlehnung an Deeken & Butz 2010; Brüggemann & Rahn 2020)

Kritische Reflexion zur Förderung der Beruflichen Orientierung

- Förderung der Exploration des Selbst (Interesse, Selbstwirksamkeit) in Bezug auf (ausgewählte) berufliche Anforderungen
- Je nach Möglichkeiten Räume zur Exploration beruflicher Tätigkeiten unterschiedlicher Berufe/Berufsfelder
- Berücksichtigung weitere Einflussfaktoren auf Berufswahl (u.a. Prestige, Geschlecht)
- Entwicklung einer – über die Produktionsschulzeit und den einmaligen Übergang in Ausbildung und/oder Beschäftigung hinausgehende – Berufswahlkompetenz
- Exploration der Arbeitswelt über konkrete berufliche Anforderungen und betriebstypische Strukturen hinaus (u.a. Beschäftigungsmöglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt, Veränderung von Berufen, betriebliche Unterschiede, Aufstiegsmöglichkeiten etc.)

→„Reflexionsräume“ einrichten und nutzen

→ Nutzung weiterer – geeigneter – Angebote zur Beruflichen Orientierung (u.a. Kontakte mit Auszubildenden; Praxisphasen in Betrieben, Selbsterkundungstools)

Agenda: Pädagogisch-didaktische Impulse

1) Der reale Kundenauftrag und die Handlungsorientierung

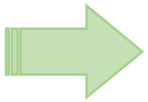
2) Individuelle Förderung in Lerngruppen

3) Berufliche Orientierung

4) Zusammenfassung und Ausblick

Zusammenfassung der pädagogisch-didaktischen Impulse für die Produktionsschulen als Wegbegleiter im Übergang Schule – Beruf

1) Handlungsorientierung am/im Kundenauftrag: Was? & Wie? (berufliche Handlung ≠ Lernhandlung)
2) Individuelle Förderung: individuell adäquate kognitive Aktivierung – Scaffolding – Binnendifferenzierung – Förderplanung – Kompetenzraster/-tafeln
3) Berufliche Orientierung: Mehr als berufliche Grundkompetenzen – Reflexionsräume über einzelne Kundenaufträge hinaus schaffen



Konzepte, Instrumente … und: **Pädagogische Professionalität des Personals!**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Prof. Dr. Andrea Burda-Zoyke
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Institut für Pädagogik
Professur für Berufs- und Wirtschaftspädagogik

☎ +49-(0)431-880-2973
✉ burda-zoyke@paedagogik.uni-kiel.de

www.berufsundwirtschaftspaedagogik.uni-kiel.de

Literatur im Foliensatz

Achtenhagen, F. & Pätzold, G. (2010). Lehr-Lernforschung und Mikrodidaktik. In R. Nickolaus, G. Pätzold, H. Reinisch & T. Tramm (Hrsg.). *Handbuch Berufs- und Wirtschaftspädagogik* (S. 137-158). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Brüggemann, T. & Rahn, S. (2020). Zur Einführung: Der Übergang Schule–Beruf als gesellschaftliche Herausforderung – Entwicklung, rechtliche Verankerung und pädagogischer Auftrag der Berufsorientierung. In T. Brüggemann & S. Rahn (Hrsg.), *Berufsorientierung – Ein Lehr- und Arbeitsbuch* (S. 11-24). Münster: Waxmann.

Burda-Zoyke, A. & Spott, C. (2020). Förderung der Repräsentation beruflichen Handlungswissens in der kaufmännischen Berufsausbildung unter Berücksichtigung der Subjektstandpunkte der Auszubildenden. In T. Heinz, B. Brouër, M. Janzen & J. Kilian (Hrsg.), Formen der (Re-)Präsentation fachlichen Wissens. Ansätze und Methoden für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung in den Fachdidaktiken und den Bildungswissenschaften (S. 179-200). Münster: Waxmann. Online: https://www.waxmann.com/index.php?eID=download&buchnr=4020

Deeken, S. & Butz, B. (2010). Berufsorientierung. Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung. Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn. Verfügbar unter: https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/6544.

Euler, D. & Hahn, A. (2014). *Wirtschaftsdidaktik*. 3. Auflage. Bern u.a.: Haupt. Dumont, H. (2019). Neuer Schlauch für alten Wein? Eine konzeptuelle Betrachtung von individueller Förderung im Unterricht. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, *22*(2), 249-277.

Fischer, C. (2022). Diagnosebasierte individuelle Förderung im potenzialorientierten Umgang mit Diversität. In C. Fischer & D. Rott (Hrsg.), *Individuelle Förderung – Heterogenität und Handlungsperspektiven in der Schule* (S. 27-39). Münster/New York: Waxmann.

Gentner, C. (2016). Produktionsschulen in Hamburg. Auf dem Weg zur inklusiven Ausbildungsvorbereitung?! In A. Zoyke & K. Vollmer (Hrsg.), *Inklusion in der Berufsbildung: Befunde – Konzepte – Diskussionen. Berichte zur beruflichen Bildung AG BFN, 18* (S. 123-142). Bielefeld: Bertelsmann.

Gentner, C. & Meier, J. (2010). Die Produktionsschule. In *Kompendium Berufliche Förderpädagogik. Studienmaterialien des Instituts für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung, Abteilung Sozialpädagogik*. Hannover.

Greiner-Jean, & Oertel, S. (2011). Kompetenzentwicklung und Kompetenzdokumentation an Produktionsschulen. *bwp@ Spezial 5 – Hochschultage Berufliche Bildung 2011, Workshop 04*, hrsg. v. C. Gentner, S. 1-17. Online: http://www.bwpat.de/ht2011/ws04/greiner-jean_oertel_ws04-ht2011.pdf

Heymann, H.W. (2010). Binnendifferenzierung – eine Utopie? Pädagogischer Anspruch, didaktisches Handwerk, Realisierungschancen. *Pädagogik, 62*, 6-10.

Klafki, W. & Stöcker, H. (2007). Innere Differenzierung des Unterrichts. In W. Klafki (Hrsg.), Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik (S. 173-208). Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

KMK (2021). *Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe.* Berlin.: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2021/2021_06_17-GEP-Handreichung.pdf

Krille, F. (2014). Selbstgesteuertes Lernen mit Kompetenzrastern – Ein theoretischer Blick auf das Potenzial eines pädagogischen Instruments zum individualisierten Lernen. *bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, Ausgabe 26, S. 1-27: http://www.bwpat.de/ausgabe26/krille_bwpat26.pdf

Kunze, I. & Solzbacher, C. (2010). Umgang mit Heterogenität, Differenzie-rung und Individualisierung. In T. Bohl, W. Helsper, H. G. Holtappels & C. Schelle (Hrsg.), *Handbuch Schulentwicklung. Theorie – Forschungsbefunde – Entwicklungsprozesse – Methodenrepertoire* (S. 329-332). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Mertens, M. (2022). Produktionsschulen – Konzepte, Handlungsansätze, Forschungsbefunde. In R. Stein, H.-W. Kranert (Hrsg.), Psychische Belastungen in der Berufsbiografie. Interdisziplinäre Perspektiven (S. 169-179). Bielefeld: wbv.

Reetz, L. (1996). Wissen und Handeln. Zur Bedeutung konstruktivistischer Lernbedingungen in der kaufmännischen Berufsbildung. In K. Beck, W. Müller, T. Deißinger & M. Zimmermann (Hrsg.), *Berufserziehung im Umbruch. Didaktische Herausforderungen und Ansätze zu ihrer Bewältigung* (S. 173-188). Weinheim: Dt. Studien-Verl.

Reetz, L. (1984). *Wirtschaftsdidaktik. Eine Einführung in Theorie und Praxis wirtschaftsberuflicher Curriculumentwicklung und Unterrichtsgestaltung*. Bad Heilbrunn/Obb.: Julius Klinkhardt.

Reetz, L. & Seyd, W. (2006): Curriculare Strukturen beruflicher Bildung. In R. Arnold & A. Lipsmeier (Hrsg.), *Handbuch der Berufsbildung* (S. 227-259). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Reinmann, G. & Mandl, H. (2006). *Unterricht und Lernumgebungen gestalten.* In A. Krapp & B. Weidmann (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie. Ein Lehrbuch* (S. 613-658). Weinheim: Beltz.

Robinsohn, S. B. (1967). *Bildungsreform als Revision des Curriculum und ein Strukturkonzept für Curriculumentwicklung*. Neuwied: Luchterhand.

Seifried, J. & Sembill, D. (2010). Empirische Erkenntnisse zum handlungsorientierten Lernen in der kaufmännischen Bildung. *Lernen & Lehre (25)*98, 61-67. Online: http://lernenundlehren.de/heft_dl/Heft_98.pdf

Sembill, D., Wuttke, E. Seifried, J., Egloffstein, M. & Rausch, A. (2007). Selbstorganisiertes Lernen in der beruflichen Bildung – Abgrenzungen, Befunde und Konsequenzen. *bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, 13*, 1-33. Online: http://www.bwpat.de/ausgabe13/sembill_etal_bwpat13.pdf

Sloane, P. F. E. (2007). Bildungsgangarbeit in beruflichen Schulen - ein didaktisches Geschäftsmodell? *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Bd. 103*(4), 481-496.

Sloane, P. F. E. (2009). Didaktische Analyse und Planung im Lernfeldkonzept. In B. Bonz (Hrsg.), *Didaktik und Methodik der Berufsbildung. Berufsbildung konkret, Bd. 10* (S. 195-216). Baltmannsweiler: Hohengehren.

Sloane, P.F.E., Twardy, M. & Buschfeld, D. (2004). *Einführung in die Wirtschaftspädagogik*. Paderborn: Eusl.

Stratenwerth, W. (1991). *Auftragsorientiertes Lernen im Handwerk. Band I: Methodenkompetenz*. Bad Laasphe i. Westf.: Kommissionsverlag Adalbert Carl.

Tramm, T. & Naeve, N. (2007). Selbstorganisiertes Lernen in der beruflichen Bildung. Auf dem Weg zum selbstorganisierten Lernen – Die systematische Förderung der Selbstorganisationsfähigkeit über die curriculare Gestaltung komplexer Lehr-Lern-Arrangements. *bwp@ Ausgabe Nr. 13*. Online: http://www.bwpat.de/ausgabe13/tramm_naeve_bwpat13.shtml

Tramm, T. & Reetz, L. (2010). Berufliche Curriculumentwicklung zwischen Persönlichkeits-, Situations- und Wissenschaftsbezug. In R. Nickolaus, R., G. Pätzold, H. Reinisch & T. Tramm (Hrsg.), *Handbuch Berufs- und Wirtschaftspädagogik* (S. 220-226). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Wilbers, K. (2020). *Wirtschaftsunterricht gestalten. Lehrbuch,* 5. überarbeitete Aufl. Berlin. Online: http://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=8420

Zoyke, A. (2017a). Inklusive Didaktik (wirtschafts-)beruflicher Bildung. *berufsbildung*, Heft 166, 24-26.

Zoyke, A. (2017b). Individuelle Förderung von Jugendlichen im Übergangssystem: Der Qualitätskompass Individuelle Förderung zur Entwicklung beruflicher Schulen und ihrer Bildungsgänge. In G. Niedermair (Hrsg.), *Benachteiligtenförderung. Theoretische Einsichten, empirische Befunde und aktuelle Maßnahmen. Schriftenreihe für Berufs- und Betriebspädagogik*, Bd. 10 (S. 165-186). Linz: Trauner.